



D V  
P W

## **Sicherheit und Gewalt: Erkundungen einer komplexen Beziehung**

**Digitaler Workshop der DVPW-Themengruppe „Kritische Sicherheitsstudien“**

**Montag, den 6. Dezember 2021, 10:00 – 12:30 Uhr**

### **Programm**

**10:00 – 10:15 Uhr: Begrüßung**

**10:15 – 11:15: Panel 1**

**Besorgte Bürger, wachsame Nachbarn – doch wo ist die Gewalt? Über die Abwesenheit von Gewalt bei privater Sicherheitsgewährleistung in Deutschland**

*Tobias Neidel (Universität Leipzig)*

**Multiple Versicherheitlichungen und autotelische Gewalt gegen die kolumbianischen Studierendenproteste 2019-2021**

*Jochen Kleinschmidt (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)*

**11:15 – 11:30: Pause**

**11:30 – 12:30: Panel 2**

**Medien der Gewalt in der Produktion von Sicherheit**

*Andrea Kretschmann (Leuphana Universität Lüneburg & Centre Marc Bloch, Berlin)*

**Sicherheit und Gewalt im Kontext territorialer Konflikte und Dekolonisierung**

*Werner Distler, Julius Heise (SFB/TRR 138 „Dynamiken der Sicherheit“, Universität Marburg),*

*Maria Ketzmerick (Universität Bayreuth)*

---

**Der Workshop findet auf Cisco Webex statt. Wir bitten um Anmeldung bis Montag, den 29. November 2021 unter: [kritischesicherheitsstudien@dvpw.de](mailto:kritischesicherheitsstudien@dvpw.de)**

**Der Link zur Veranstaltung und ggf. vorhandene Reflexionspapiere werden dann kurz vor dem Workshop versendet.**

Weitere Informationen zur Themengruppe Kritische Sicherheitsstudien:

<https://www.dvpw.de/gliederung/themengruppen/kritische-sicherheitsstudien>

Sicherheit und Gewalt stehen in einem komplexen und ambivalenten Verhältnis zueinander. Diskurse und Praktiken der Sicherheit legitimieren und definieren sich in vielen Fällen durch das Versprechen der Bekämpfung oder Verhinderung von Gewalt. Diese Sicherheit vor Gewalt ist insbesondere für viele Opfer von Gewalt zentral. Gleichzeitig beruht die Produktion von Sicherheit selbst oftmals auf der Anwendung von Gewalt oder kann die Entstehung neuer Gewaltdynamiken befördern. Je nach Kontext und Perspektive kann sich das Verhältnis von Sicherheit und Gewalt somit sehr unterschiedlich gestalten. Die wissenschaftliche Betrachtung dieser Beziehung verlangt daher eine in empirischer, konzeptioneller und normativer Hinsicht differenzierte Analyse. Die Kritischen Sicherheitsstudien beschäftigen sich allerdings oftmals wenig mit der Untersuchung manifester Gewaltdynamiken und -strukturen und beziehen nur bedingt Erkenntnisse der breiteren Gewaltforschung ein. In unserem Workshop wenden wir uns daher dem komplexen Verhältnis zwischen Sicherheit und Gewalt zu und betrachten dieses aus unterschiedlichen konzeptionellen und empirischen Perspektiven:

#### Sicherheitsdiskurse und Gewalt:

Nicht selten wird eine beobachtete, manchmal auch potentielle Gewalt als Bedrohung in Sicherheitsdiskursen mobilisiert, gegen die mit gezielten Maßnahmen und Sicherheitspraktiken – die wiederum selbst gewalthaft sein können – vorgegangen wird. Man denke an Diskurse über Protestbewegungen, an die Formierung der Allianz zur Bekämpfung des IS oder an Diskussionen über gezielte Waffenlieferungen an Akteure in Konfliktregionen. Gewalt wird hier gleichzeitig de-legitimiert und gerechtfertigt. Zudem versprechen Sicherheitsdiskurse aber oft die Reduzierung von Gewalt, ob in einem konkreten Konflikt, oder in der Kriminalitätsbekämpfung etc. Zudem wird in aktuellen Debatten, beispielsweise aus der post-/dekolonialen oder der feministischen Literatur darauf hingewiesen, dass Sicherheitsdiskurse selbst Ausdruck von struktureller Gewalt sind und Sicherheit deshalb auch immer auf Gewalt basiert. Wir freuen uns über Beiträge, die das kommunikative Verhältnis von Sicherheit und Gewalt ausloten: Welche (nicht) intendierten gewaltfördernden (oder gewaltreduzierenden) Konsequenzen haben Sicherheitsdiskurse? Lassen sich Narrative identifizieren, die für die Perzeption der Relation Sicherheit-Gewalt (bspw. in westlichen Demokratien) typisch sind? Wie gewaltbehaftet sind unterschiedliche Konzeptionen von Sicherheit? Und, andersherum, wie fördert Gewalt Sicherheitsdiskurse? Wie könnten alternative Vorstellungen von Sicherheit ausgestaltet werden?

#### Sicherheitspraktiken und Gewalt:

Wie bei den eskalierenden Auseinandersetzungen während Protesten in Kolumbien, Israel oder Myanmar, bei der anhaltend hohen Polizeigewalt in den USA oder auch der Gewalt gegen Migrant\*innen an Europas Grenzen zu beobachten ist, sind Formen physischer, direkter Gewalt eine immer wiederkehrende Praxis. Besonders drastisch erscheinen die Folgen, wenn bestimmte, häufig staatliche Sicherheitsakteure, anderen Akteuren in Ausstattung, Training etc. deutlich überlegen sind. Dabei ist jedoch häufig unklar, ob beobachtbare Gewalt bereits eine bewusste und inhärente Technologie von *security governance* ist, die grundsätzlich auf Eskalation setzt, oder ob wir „tipping points“ ausmachen können, in denen Gewalt von Sicherheitsakteuren unter bestimmten Umständen eskaliert – und sich auch wieder reduziert. Die erste Perspektive setzt das Verhältnis von Sicherheitspraktiken und Gewalt eher deterministisch, die zweite betont die non-Linearität und die Situativität von Gewalt und Sicherheit. Wir freuen uns über Beiträge, die eine dieser Perspektiven aufgreifen und/oder das konstitutive Verhältnis von Gewalt- und Sicherheitspraxis zur Debatte stellen. In diesem Zusammenhang wären unter anderem folgende Forschungsfragen denkbar: Wie wird versucht Sicherheit durch Gewalt „herzustellen“? welche Repertoires von Sicherheit als Gewalt existieren? Wie (zer)stört Gewalt Sicherheit und fördert die Unsicherheit von verschiedenen Gruppen und sozialen und politischen Räumen?